

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 76.

Dienstag den 18. April.

1893.

* * Nicht-öffentliche Sitzungen des Reichstags.

Nachdem dem Plenum jetzt auch der Commission-Bericht über die sog. lex Heinze zur zweiten Beratung zugegangen ist, taucht die schon früher erörterte Frage wieder auf, ob es angezeigt sei, daß der Reichstag bei der Erörterung der Prostitutionsfragen u. dergl. die öffentliche Verhandlung ausschliesse. Wir theilen die Ansicht vor der Öffentlichkeit, die neuerdings in der gerichtlichen Praxis bedeutende Fortschritte gemacht hat, in keiner Weise. Niemand ist gezwungen, den Verhandlungen des Reichstags, wenn der Inhalt derselben sein stillschweigendes Gefühl beleidigt, beizuwohnen und im Notfall könnte ja der Präsident beim Eintritt in die Verhandlungen die Insassen des Hofes in die Zuhörertribüne darauf aufmerksam machen, daß demnach ein für seine Ehre unangenehmes Thema zur Erörterung gelangen wird. Die Hauptsache ist, daß nach Art. 22 der Reichsverfassung die Verhandlungen des Reichstags öffentlich sind. Allerdings fügt der § 36 der Geschäftsordnung hinzu: der Reichstag tritt auf den Antrag seines Präsidenten oder von zehn Mitgliedern zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit zu beschließen ist. Wie ist dieser Widerspruch zwischen der Vorschrift der Verfassung und der der Geschäftsordnung zu erklären? Die Sache ist die, daß der Reichstag des Norddeutschen Bundes behufs Beschleunigung der Verhandlungen die Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses seinen Beratungen zu Grunde gelegt hat. In dieser Geschäftsordnung aber ist lediglich der Art. 79 der preussischen Verfassung über den Ausschluß der Öffentlichkeit wiederholt und so ist diese Bestimmung in die Geschäftsordnung des Reichstags gelangt. Bei der Beratung der Geschäftsordnung im Norddeutschen Reichstage hat Niemand auf diesen Widerspruch zwischen Verfassung und Geschäftsordnung aufmerksam gemacht und seitdem ist die Frage im Reichstage nicht praktisch geworden. Zweifellos kann aber eine Bestimmung in der Geschäftsordnung nicht die Bedeutung haben, daß der Satz der Verfassung: „Die Verhandlungen des Reichstags sind öffentlich“ in sein Gegenteil verkehrt wird. Wäre das zulässig, so könnte man auf dem Umwege über die Geschäftsordnung auch andere Änderungen der Verfassung vornehmen. Wenn z. B. der Art. 9 vorschreibt, daß jedes Mitglied des Bundesrats das Recht habe, im Reichstage zu erscheinen und daselbst auf Verlangen jederzeit gehört werden müsse, so würde durch die Geschäftsordnung des Reichstags im Widerspruch mit der Verfassung bestimmt werden können, daß der Präsident des Reichstags das Recht habe, ein Mitglied des Bundesrats daran zu verhindern, außerhalb der Tagesordnung zu betheiligen. Auf diese Weise würde die Verfassung zu verstoßen, was nicht zulässig ist. Ebenfalls verfassungswidrig wäre aber der Ausschluß der Öffentlichkeit der Verhandlungen des Reichstags bei irgend einem Anlasse sein, was in der Geschäftsordnung stehen, was will.

Politische Uebersicht.

Eine Interpellation wegen der serbischen Vorgänge wurde am Sonnabend im ungarischen Abgeordnetenhause von dem Abg. Polonpi (Unabhängigkeitspartei) eingebracht.
Der schwedische Bundesrath unterbreitet der Bundesversammlung demnach einen Gesetzentwurf über die Bewaffnung, die Ausrüstung und den Unterricht des Landheeres in Friedenszeiten. Die Neubewaffnung des Auszuges und der Landwehr ist demnach beendigt; die Bewaffnung des Landheeres mit Repetiergewehren soll Ende Mai vollendet sein.
Die zweite Lesung der Homerulevorlage wurde am Freitag im englischen Unterhause

fortgesetzt. Gladstone erklärte, sobald allgemein die Ansicht vorhanden zu sein scheint, daß die zweite Lesung der Vorlage abgeschlossen werden könne, werde er am Montag die Suspension des Mitternachts-Reglements für Dienstag ankündigen. — Auf die Frage Balfour's, ob er wisse, daß sich noch viele Abgeordnete an der Debatte zu betheiligen wünschten, erklärte Gladstone, er habe durchaus keinen Wunsch, das Haus zu zwingen, er glaube aber, alle von Balfour erwähnten Deputirten könnten bis Dienstag Abend gesprochen haben. Er selbst sei bereit, auf sein Recht, zu antworten, zu verzichten, da er von der Art und Weise, in welcher die Bill von den irischen Deputirten aufgenommen sei, befriedigt sei. Der Staatssecretär des Innern, Asquith, erklärte, das Argument, daß die Bill die Regierung Irlands gewissenlos, diskreditirten irischen Führern überließe, klinge bestemlich von Männern, von denen einer (Chamberlain) im Jahre 1885 Barnell zum Minister für Irland machen wollte. Noch gestern habe Courneyne den irischen Deputirten Sexton für diesen Posten ausersuchen; wenn die Parzieweise es nöthig machten, würden die Konservativen ein Gleiches thun. Die Irländer forderten eine nationale Selbstregierung. Die Beibehaltung irischer Deputirten im Reichsparlament sei seiner Ansicht nach jedoch wesentlich für die Vorlage. Die Irländer acceptiren dieselbe und werden nicht so blind gegen ihre eigenen Interessen sein, um die Bill zur Beibringung zu gebrauchen. Asquith bezeichnete alsdann die von Balfour in Ulster gehaltenen Reden als eine Aufreizung zum Bürgerkriege. Dies Verhalten sei um so abentheuerlicher, als es von einem Parteiführer ausgegangen sei. — Inzwischen scheinen sich die Auesichten der Homerulevorlage immer ungünstiger und damit auch die Stellung Gladstone's immer schwieriger zu gestalten. Die „Birmingham Gazette“ erklärt nämlich, der Präsident des Oberverwaltungs-Amtes, Fowler, wolle aus dem Kabinete scheidet, weil die Homerulevorlage keine genügenden Bürgschaften für den Schutz der protestantischen Minorität in Irland enthalte. Der Minister Fowler's, so bemerkt die „Gazette“, würde das Schicksal des Ministeriums Gladstone besiegeln, da mindestens 20 Anhänger Gladstone's auf die Gelegenheit warten, der Homerulesache abtrünnig zu werden.

Die belgische Krise scheint am Freitag einer Lösung bedeutend näher gekommen zu sein. In einer Sitzung der Einwohnungs-Commission stimmten die Führer der äußersten Linken, Ferron und Janson, dem Compromißantrag Nyssens zu, welcher sich auf das Mehrstimmensystem stützt. Die beiden Deputirten versprachen für diesen Antrag eine Unterstützung von 40 Stimmen der Linken. Von der Rechten wird die große Mehrheit die Regierung unterstützen, welche sich ebenfalls mit dem Antrag Nyssens einverstanden erklärt. Auf diese Weise dürfte der Antrag die nach der Verfassung für eine Verfassungsrevision erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten. Der Antrag Nyssens enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen: Einfache Stimmgabe für alle Bürger im Alter von über 25 Jahren, doppeltes Botum für die Grundeigentümer mit einem Katastraleinkommen von wenigstens 70 Francs oder mit einer persönlichen Steuerbelastung von 5 Francs, doppeltes Botum für die Kapazitätswähler und dreifaches Botum für diejenigen, welche die obigen drei Erfordernisse in sich vereinigen. Diese Formel würde die Zahl der Wahlberechtigten auf 1 200 000 erhöhen, wogegen dann noch weitere 800 000 Stimmen träten, welche durch das zwei- und dreifache Botum geschaffen würden. — Wie die zahlreichen einlaufenden Nachrichten aus allen Theilen des Landes erkennen lassen, ist es aber auch die höchste Zeit, daß ein Gesetz zustande kommt, welches wenigstens in etwas geeignet ist, die erregten Gemüther zu beruhigen. Denn die Regierung zeigt sich den Ausfaltungen der Volksmenge gegenüber äußerst ohnmächtig. Die Unruhen wiederholen sich,

namentlich in Brüssel und in den Kohlengebieten, täglich in größerem Umfange. In Brüssel hatten am Freitag Abend die Bürgergarde und die Gendarmen große Mühe, die Ordnung vor den Zugängen zu dem „Maison du Peuple“ aufrechtzuerhalten. Bald traf Verhinderung von etwa 30 Gendarmen, welche von der Menge mit Fischen und Schmähungen empfangen wurden, ein. Die Gendarmen hielten schließlich auf die Tumultuanten ein, die Polizeigenossen folgten ihnen mit gezücktem Säbel. Es entstand eine wahre Panik. Auf den Bürgersteigen erblickte man zahlreiche Blutspuren. Bald kehrten die Gendarmen zurück, drangen in ein benachbartes Restaurant ein, von wo sie mit verschiedenen Gegenständen beworfen wurden, und trieben die Gasse mit Kolbenschlägen auseinander. Es kamen hierbei zahlreiche Verwundungen vor, darunter neun schwere. Die erste Pflüge wurde den Verwundeten in einer benachbarten Apotheke zuheilen; doch erheischte es ihr Zustand, daß sie in das Hospital geschafft wurden. Dem „Etoile Belge“ zufolge warf ein Sozialist eine Sprengbombe in das Gebäude des Kriegsministeriums. Die Bombe platzte, verursachte jedoch keinen Schaden. Der Werfer wurde verhaftet. Am Sonnabend Vormittag begann die Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung in dem Maison du Peuple; während der Dauer derselben wurde der Eingang von Polizisten bewacht. Die Zahl der bei den Zusammenstößen mit der Polizei am Freitag Abend Verwundeten wird auf etwa 60 geschätzt; etwa 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Sonnabend früh herrschte in der Stadt wieder vollkommene Ruhe. Dazu kommt, daß der Streik, bequähigt durch die allgemeine Anzuehlichkeit, eine immer weitere Ausdehnung annimmt und nachgerade zu einem allgemeinen zu werden droht. Im Kohlenrevier streikt bereits fast alles. Die Arbeiter sind außerordentlich aufgeregt. Kavallerie und Infanterie ist schon von Brüssel aus dorthin geschickt worden. In Wasmes und Natourage durchzogen Freitag früh mit Arbeitszeug und Pfählen bewaffnete Arbeiter die Straßen, einige Häuser wurden geplündert, auch wurde gedroht, die telegraphischen Verbindungen abzuschneiden. Vormittags 11 Uhr griffen etwa 300 Arbeiter die Kohlenwerke von Grand-Boillon in Natourage an, drangen in den Hof derselben ein und richteten dort Verwüstungen an. In Lüttich herrschte ziemlich Ruhe, doch nimmt der Streik auch dort zu. Auch kam es einige Mal zum Handgemenge. Große Besorgniß hegt man wegen eines Diebstahls von Dynamit in der Fabrik von Heufay. Zahlreiche Hausdurchsuchungen bei bekannten Anarchoisten, um den Sprengstoff aufzufinden, blieben resultatlos. Sonnabend früh ist ein Linienregiment unter dem Oberbefehl des Generals Bouyet nach Caloviere abgegangen. — Um über Massacre in gegen das immer drohender werdende Umsturz greifen das Ausstandes und gegen die vielfachen Auflehnungen gegen die Staatsgewalt zu beschließen, fand am Freitag unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerialrat statt, welcher beschloß, im Falle der Wiederholung von Unruhen diese mit Militärgewalt zu unterdrücken. — Ein Telegramm vom Sonntag meldet: Während in Brüssel eine ruhige Stimmung Platz greift, nimmt der Ausstand in der Provinz zu, wo gestern Abend etwa 180 000 Streikende gezählt wurden. Vielfachlich geknurrte Arbeiter werden durch Drohungen der Sozialisten zur Einstellung der Arbeit gezwungen. Die Folgen der gestrigen und vorgezogenen Zusammenstöße in Brüssel und der Provinz sind viel ernster, als ursprünglich angenommen wurde. Man stellte drei Tode und 150 Verwundete fest. Besonders gefährlich scheint die Lage im Bezirk von Charleroi, wohin die Regierung Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Ungrecht entsandte. — Als Bürgermeister Spalier in Brüssel am Sonntag in Avenue Louise spazieren ging, erhielt er von einem Theilnehmer an einem Manifestantenzuge, der ihn erkannt hatte, einen Schlag mit einem mit Blei gefüllten Rohrstock und wurde erheblich verletzt. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Der Schöffe Andrei wird inzwischen das Amt des Bürgermeisters versehen. Die Polizisten und Gendarmen eilten sofort nach Bekanntwerden des Attentats hinzu und hieben auf die Manifestierenden ein, welche mehrere Revolvergeschüsse abgaben. Ein Sozialist wurde verwundet, zwei Personen wurden verhaftet. Die Verletzung hielts sich glücklicherweise als eine nicht schwere herausgestellt.

Die jüngsten Ereignisse in Serbien finden fast in der gesamten Presse des In- und Auslandes eine durchaus ruhige Beurtheilung. Man ist allgemein der Ansicht, daß die durch das verfassungswidrige Vorgehen der Regenten und des liberalen Ministeriums geschaffene unhaltbare, die Sicherheit und den Frieden des Landes bedrohende Lage nur durch einen Gewaltstreich beseitigt werden konnte und daß den Radikalen nur der ihnen am 21. August v. J. durch die Berufung des liberalen Ministeriums kaumomisch ungerechtfertigte entzogene politische Einfluß zurückgegeben worden ist. Man muß sich hierbei erinnern, daß bei der Berufung des liberalen Ministeriums die Stupschina kaum 10 liberale Mitglieder zählte und daß die Regierung bei den kürzlich stattgehabten Neuwahlen nur durch den aller- verwerflichsten Druck und die ungeheuerlichsten Machinationen eine noch dazu nicht einmal ganz sichere Majorität in der Stupschina erlangte. Im Zustande scheint man besonders in Wien der allerdings überraschenden, nicht aber erschreckenden Entwicklung der Dinge sehr ruhig gegenüberzustehen. Das halbamtliche „Kreuzenblatt“ erklärt, Serbien werde sich sicherlich befriedigt fühlen, wenn dem jungen König die Lösung der schweren inneren Krise gelinge. Für Oesterreich-Ungarn, welches nichts Anderes als die Ordnung und die friedliche Entwicklung des Nachbarstaates wünsche, bleibe es gleichgültig, welche Parteien und Personlichkeiten hierfür Sorge tragen. In ähnlichem Sinne meint die „Neue Freie Presse“, Oesterreich habe keine Ursache, die Ereignisse in Serbien ungünstig oder feindselig zu beurtheilen. Die ungesunden Zustände in den letzten Wochen hätten zu größeren Besorgnissen Anlaß gegeben, die nun erledigt seien. Die Revolution von unten hätte ernste Ruhestörungen im Orient hervorbringen können, die Revolution von oben werde eine erste Entschärfung nach sich ziehen. Auch die Pariser Blätter sprechen sich in ähnlichem günstigen Sinne aus. Der „Tempo“ hebt hervor, König Alexander habe dadurch, daß er die Regierung persönlich übernommen habe, dem Lande vielleicht den Bürgerkrieg erspart. Von den auswärtigen Regierungen hat sich bisher, wenn ein Bericht der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ richtig ist, nur der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoy, über die Vorfälle ausgesprochen, indem er bei Gelegenheit der offiziellen Mitteilung der veränderten inneren Lage Serbiens durch den serbischen Gesandten Simitsch aus für die neugeschaffene Situation das gleiche Wohlwollen gegen Serbien bekundete wie früher. — Darüber, wer der eigentliche hinter dem jugendlichen König stehende Urheber des Staatsreiches ist, hat man bisher keine Klarheit erhalten können. Jedoch gewinnt die Vermuthung, daß in erster Linie nicht die russische Regierung, sondern der Czönig Milan die Hand im Spiele gehabt habe, mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Eine dem Czönig befreundete Persönlichkeit soll jedoch einem Redacteur der „Liberte“ in Paris erklärt haben, Milan wolle durchaus außerhalb aller mit den jüngsten Ereignissen verknüpften Kombinationen bleiben und stehe auch dem Vorgehen seines Sohnes vollständig fern, er habe dasselbe erst früh auf telegraphischem Wege erfahren. Betreffs des Verhaltens des Königs Alexander müsse hervorgehoben werden, daß derselbe immer auf bessere Beziehungen zu Rußland Werth gelegt hat. Wie dem Allen aber auch sein mag und in welcher Hand in letzter Linie auch die Fäden der Intrigue gerührt haben mögen, soviel scheint festzustellen, daß alles mit Wissen und unter Zustimmung des Belgrader russischen Gesandten Persiani geschah. Von sonstigen Eingeweihten werden noch Garaschewitsch, Oberst Kranasewitsch und 21 andere radikale und fortschrittliche Militärs genannt. König Alexander stimmte zu, als ihm die Nothwendigkeit dargelegt wurde, daß die Verfassung den sichern Bürgerkrieg verhindern könne, der durch die einseitige liberale Partei-Herrschaft drohend bevorstehe. Das Amtsblatt veröffentlicht die Proclamation und Ulfate des Königs, durch welche die Regenten ihrer Amtspflicht entbunden werden, das Ministerium Ankaumowitsch entlassen, das neue Ministerium ernannt und die Stupschina aufgelöst wird. Ferner werden die Neuwahlen auf den 15. Mai a. St. ausgeschrieben und die neue Stupschina wird zum 1. Juni a. St. einberufen. — Nach einer Meldung der „Polit. Correspond.“ aus Belgrad wären Veränderungen in den serbischen diplomatischen Corps beabsichtigt. Nach der Bildung des definitiven Ministeriums und nach Beendigung der unausschießbaren Staatsgeschäfte beabsichtigt der König eine Rundreise durch das Innere des Landes anzutreten.

— Der Ministerpräsident Dokitsch ergriff am Freitag wiederholt die Gelegenheit, um seinen diplomatischen und publizistischen Besuchern auf das Bestimmteste zu versichern, die letzte Umwälzung sei ohne jegliche Einflüsse von auswärts erfolgt und sei ein unabweisbares Erforderniß der inneren Lage des Landes gewesen. — Späteren Nachrichten entnehmen wir noch Folgendes: Das „Amtsblatt“ verkündet die Pensionierung der Regenten. König Milan telegraphisch heute dem Chef des Kabinetts Dokitsch: „Ich gratulire zum vollendeten Werke. Wäre die Regentschaft noch länger geblieben, so wäre es ein Unglück für das Land gewesen.“ Der Czönig wurde Sonntag in Belgrad erwartet. — Eine große Volksmenge zog in der Nacht zum Sonnabend vor das Haus des russischen Gesandten Persiani und bereitete ihm Ehrungen. Persiani richtete eine Ansprache an die Menge, die aber in Folge überausender Vivocufe nicht verstanden wurde. Sonnabend früh erschien Persiani beim König, ihm die Glückwünsche und die Sympathien des russischen Kaiserpaars bringend. — Das Ministerium Dokitsch wird vielfach nur als Uebergangsinstitut betrachtet. Der frühere radikale Ministerpräsident Gruic legte seinen Gesandtenposten in Konstantinopel nieder, um sich für die Stupschina wählen zu lassen; er wird als der künftige Ministerpräsident betrachtet.

In Amsterdam dränge sich während einer Rundfahrt der beiden holländischen Königinnen durch die Straßen der Stadt ein Haufen von Sozialisten an den Hofwagen und bewar diesen mit Schmähschriften. Die Polizei nahm in Folge dessen elf Verhaftungen vor.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Der Kaiser traf am Sonnabend Abend 6 Uhr auf der „Hohenzollern“ in Kiel ein. Prinz Heinrich, sowie die Viceadmirale Knorr und Schröder und der Contrabandier von Niederich begaben sich zu seiner Begrüßung an Bord, während die Flotte salutierte. Gestern Vormittag begab sich der Kaiser in Kiel von der „Hohenzollern“ nach der Marineakademie, wo die Vorstellung der Gabetten erfolgte. Hier wohnte er dem Gottesdienste in der Marine-Garnisonkirche bei und kehrte mittags an Bord der „Hohenzollern“ zurück, wo größere Tafel stattfand. Nachmittags 5 Uhr verließ der Kaiser unter dem Salut der Geschwaderschiffe die „Hohenzollern“, fuhr nach der Jenseitsbrücke und begab sich zu Fuß zum Bahnhof. Die Abfahrt erfolgte um 5 Uhr 10 Min., die Ankunft in Berlin 11 Uhr 30 Min. abends. — Die Kaiserin Friedrich ist Sonnabend Vormittag aus Schloß Philippsruhe in Gronberg am Taunus eingetroffen, um ohne Aufenthalt nach Schloß Friedrichshof weiter zu fahren. Die Rückkehr nach Schloß Philippsruhe sollte noch am Abend erfolgen.

(Die internationale Sanitäts-Conferenz) in Dresden erreichte am Sonnabend mit der Unterzeichnung der Convention, der sich zunächst nur Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Montenegro, die Niederlande, Rußland und die Schweiz anschlossen, ihr Ende. Die Vertreter der übrigen Staaten nahmen die Convention ad referendum. Die Ratifikation erfolgt innerhalb 6 Monaten in Berlin. Die Convention zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Der erste enthält internationale Abwehrmaßregeln gegen die Cholera in Bezug auf den Reise- und Waarenverkehr sowie Maßregeln, wodurch in Zukunft allen unnützen Erschwerungen des Verkehrs und Handels vorgebeugt werden soll. Der zweite Abschnitt betrifft die Behandlung des Gesundheitswesens an der Donau- und Nordsee. Im Namen des Kaisers schloß der preussische Gesandte Graf Dönhoff die Conferenz. Dem Könige von Sachsen und der Stadt Dresden wurde alsdann der Dank vorgetragen. Zum Schluß richtete der Staatsminister des Auswärtigen, v. Meysch, warme Abschiedsworte an die Mitglieder der Conferenz.

(Die Althwardtschen Akten.) Dem „Vorwärts“ zufolge hat die sozialdemokratische Fraktion am Freitag Abend beschlossen, einen Antrag Althwardts auf Einsetzung einer Commission zu unterstützen, welcher die Aufgabe ertheilt wird, über den Inhalt der Althwardtschen Akten im Reichstags Bericht zu ermitteln. Nach der „Staats. Zig.“ hat der Abg. Althwardt den Antrag dahin formuliert: Der Reichstag wolle zur Prüfung seines Aktenmaterials sofort eine Commission von 21 Mitgliedern einsetzen. Althwardt hielt also dabei, daß er sein Aktenmaterial nicht auf den Tisch des Hauses niederlegen, sondern nur einer besonderen Commission vorlegen will. Das mag er halten wie er will. Aber das scheint uns unerlässlich, daß in dem Auftrage, den der Reichstag dieser Commission ertheilt, genau festgelegt wird, in welchem Sinne die Prüfung der Akten stattfinden soll, mit anderen Worten: daß die Commission nur die Frage zu beantworten haben

wird, ob diese weiteren Akten die Behauptungen, welche Althwardt in den Sitzungen vom 18., 21. und 22. März bezüglich der Vorgänge bei Gründung des Invalidentfonds ausgesprochen hat, besser unterstützen, als die am 22. März dem Hause vorgelegten. Das ganze Bestreben Althwardts scheint dahin zu gehen, diese Sachlage zu verunkeln. Die Althwardtschen „Akten“ haben für den Reichstag nur insoweit Interesse, als sie das am 22. März vom Seniorencollegium gefällte Urtheil über das parlamentarische Treiben Althwardts zu erschüttern geeignet sind. Die Akten sollen ja zum Theil schmutzige Privatangelegenheiten nicht politischen Charakters von Personen ohne politische Stellung enthalten. Sich mit solchen Dingen zu beschäftigen, ist nicht Sache des Reichstags, sondern der Gerichte.

(Unter der Ueberschrift „Fürst Bismarck und Herr Stöder“) bringen die „Hamb. Nachr.“ einen Artikel, der sich gegen die Aeußerungen Stöders wendet, daß sich Fürst Bismarck mit allen Parteien gerieben, die Nationalliberalen an die Wand gedrückt, die Konservativen sehr unliebenswürdig behandelt, aber nie ein Wort gegen die Uebermacht des Judenthums übrig gehabt habe. Die „Hamb. Nachr.“ fragen dem gegenüber, ob sich ein leitender Minister etwa zum Hahnbund für Fraktionsinteressen hergeben solle, und ob Herr Stöder glaube, wenn er plötzlich an die Spitze der deutschen Politik gestellt würde, daß er seinerseits den Antisemitismus in dem bisher von ihm betriebenen Maße fortsetzen könne? Auf Veranlassung Bismarcks sei übrigens gegen Herrn Stöder beim Regierungsantritt Kaiser Friedrichs mit Rücksicht auf die Zäpferheit, die Herr Stöder im Kampfe gegen die Demokratie bewiesen, „ein milderes Verfahren als das beabsichtigte“ eingeschlagen worden. Herr Stöder sei nun in den Jahren, wo er seine Lebensschafflichkeit möglich mache. Der Artikel schließt: „es sei zu bebauern, daß die Fähigkeiten und die Energie, welche Herr Stöder besitzt, infolge seiner Charakterfehler ohne Nutzen für das Staatswesen verbräutet werden.“

(Gegen die Doppelwährung.) Die Glouaer Stadtverordnetenversammlung hat den Rath, Vorkehrungen gegen agrarische Experimente in der Währungsfrage zu treffen, beauftragt. Der „Niedersächs. Anz.“ meldet: „In deutsche Reichsgolde zurückzuzahlen sind die Hypothekendarlehen, welche gestern in nicht öffentlicher Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung demüthigt worden sind. Die Versammlung hat beschlossen, jene Wohnung zu stellen und in das Grundbuch einen entsprechenden Vermerk eintragen zu lassen, um das Stadtsäckel vor Schäden zu bewahren für den Fall einer Verschlechterung unserer Reichswährung, wie sie die Agrarier erstreben.“

(Zu der Chicagoer Weltausstellung) werden sich nach dem „Anz. f. d. Havell.“ aus Spandau außer dem Obergeringenier Nagel von der Artillerieverfahret noch der Hauptmann Graf zu Leiningen von der Generalkriegscommission und der Professor für Sprengstoffe im Auftrage der Militärverwaltung begeben.

(Der Bund der Landwirthe) hat der landwirthschaftliche Verein in Preussisch-Holland auf Antrag des Herrn Andohe-Grossen folgende Absage ertheilt: „Die landwirthschaftliche Gesellschaft des Preussisch-Holländer Kreises lehnt im Interesse der Einigkeit und des Friedens unter ihren Mitgliedern jede Beiehelligung am „Bunde der Landwirthe“ als einer einseitigen Interessensvertretung ab.“ Auch die landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. und C. haben beschlossen, von dem Beitritt zum Bunde der Landwirthe Abstand zu nehmen.

(Marinenaechrichten.) S. M. S. „Kaiserin Augusta“ und S. M. Kreuzer „Seabler“ sind am 14. April in Halifax (Nova Scotia) eingetroffen und beabsichtigen am 16. nach Newport (Rhode Island) in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Galle“ ist am 14. in Vossamedes eingetroffen und beabsichtigt am 18. nach San Paulo de Loanda in See zu gehen.

(Aus dem Sozialistenlager.) Eine am Freitag in Berlin stattgefundene Generalversammlung der sozialdemokratischen Arbeiterbildungs-schulen ergab, daß die Zahl der Schüler fortwährend im Rückgange begriffen ist; die Kassen sind leer und das einst mit so großen Hoffnungen ins Leben gerufene Institut kann nur noch durch fortwährende Sammlungen aufrecht erhalten werden.

(Der Tod Emin Paschas) und seiner Leute wird abermals bestritten und zwar in Briefen des Sohnes Tippy Tippy, welche nach einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar dort eingetroffen sind.

Vermischt.

* Der Dowsische Schuttpanzer. Schuttpanzer auf den Dowsischen Schuttpanzer sollen nach dem „Anz. f. d. Havell.“ demnächst in Spandau angefertigt werden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Stichen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Eise Biele, E. des Fleishers Müller; Max Martin Wilhelm, S. des Tappeziere und Decorateurs Koll; Fritz Max, S. des Calculators Slope. — Beerdigt: die Geseftin des Lehrers emer. Gehdenfaden; die hinterl. Witwe des Fuhrmanns Ellinger.
Stadt. Getauft: Ida Emma, T. des Handarb. Willing; Otto Karl, S. des Vaders-mirs. — Getauft: Martha Charlotte, T. des Maschinenführers Pfeiffer. — Beerdigt: die hinterl. zweite T. des verlobt. Fleischermeisters Kamuel; die jüngste T. des Schmieds Kiefer; der jüngste S. des Formers Zimmermann.
Neumarkt. Getauft: Franz Friedrich S. des Fleishers Raspe; Friedrich Ernst, S. des Handarb. Weined; Franz und Karl Jungling-S. des Handarb. Gebarbt; Friedrich Wilhelm, ein unchel. S. — Beerdigt: die Witt. Wendt.
Altenburg. Getauft: Anton August, S. des Handarb. Geseftmeier; Emma Pauline, eine unchel. T.

Bibliotheks. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuren Verstorbenen, Frau **Caroline Berndt**, sagen wir Allen, welche ihren Sorg mit Blumen und Kränzen schmückten, sowie denen, welche zur letzten Ruheftätte geleiteten, unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbnis wie beim Krankenlager ihres theuren Entschlafenen sagt Allen herzlichsten Dank die trauernde Familie **Krißche**.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 10. bis 16. April 1893.
Eheschließungen: der Chemiker Emil Friedrich Christoph Marx mit Helene Martha Pauline Pesh in Erfurt.
Geboren: eine unchel. T.; dem Handarb. Bedler eine T., M. Sigfrid, 12; dem Wachtmeister Hingel eine T., Neumarkt 19; dem Formler Stenzel eine T., Gotthardstr. 16; dem Speibiter Bedler ein S., Dörfelstr. 17; dem Fleischer Wolf eine T., Friedenstr. 12; dem Kaufmann Groß ein S., Naumburger Str. 14; dem Handarb. Herrmann ein S., M. Sigfrid, 12; dem Hüfner Schräpel ein S., Friedenstr. 8; dem Hülsenbawürter Häbler ein S., Rosenhof 8; dem Cigarenenarbeiter Heimeke ein S., Sigmberg 13; dem Handarb. Bürlner ein S., Sigmberg 9; dem Maurer Leiffow ein S., Roßenthal 16.
Geftorben: des verlobt. Handarb. Berndt Witwe geb. Weidling, 30 J., Amthausstr. 11; die Privatierin Kammig, 75 J., Entenplan 1; des Lehrers emer. Seidenbauers Geseftin geb. Preis, 66 J., Braunhaufenstr. 3; des Formers Zimmermann S., 4 M., Saaltz, 2; des Schmieds Kiefer T., 3 J., M. Sigfridstr. 2; der Geseftfährer Katsch, 21 J., f. d. b. Krantzenhau; des verlobt. Fruchtschmieds Ellinger Ww. geb. Hülle 69 J., Grünepl. 4.

Die der Stadtgemeinde gehörende an der Westenseller Straße, dem Kulandplatz gegenüber, belegene **Gasheime**, welche jetzt der Holzhandl. Herr W. Lüpfenb. in Pacht hat, soll anderweitig vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden.
Nachstellige wollen sich zu dem am **Sonabend den 22. d. M., Vormittag 11 Uhr,** stattfindenden öffentlichen Verpachtungstermine im Bauräume auf dem Rathhause einfinden.
Merseburg, den 13. April 1893.
Die städtische Bau-Deputation.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Wand hierseft
die föngl. preuß. consolidirte vierprocentige Staatsanleihe Lit. D. Nr. 42 609 über 500 Mark ohne Zinsausweisung und Zinsheime öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 17. April 1893.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Restaurationsverkauf.
Wegen vorgerücktem Alter bin ich willens, mein in bester Lage hiesiger Stadt, **Burgstrasse 12,** gelegenes Restaurant zu verkaufen. Dasselbe wird von mir seit 34 Jahren bewirtschaftet und hat sich während dieser Zeit eines guten Verkehrs zu erfreuen gehabt.
Die im Hause befindlichen grossen und guten Kellerräume dürften sich besonders zu Bierbier erlags zweck eignen.
Reflectanten können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.
Merseburg, den 17. April 1893.
Wilh. Lütze.

Versteigerung.
Mittwoch den 19. d. M. versteigere ich im Casino hierseft
1) **Samstags 9 1/2 Uhr freimittig:**
1) **Polen Säuhwaaren,**
2) **Samstags 10 Uhr zwanngweise:**
7400 Stück Cigaretten und verschiedene Möbel.
Merseburg, den 17. April 1893.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.
Das ten Ethen der Frau v. Rindmann abgebt, **Wibberg Nr. 7** belegene 2 f. d. b. **Wohnhaus,** in welfch sich ein schöner Garten befindet, soll ertheilungsl. sof verkauft werden und wollen sich hierauf Reflectirende wenden an den **Notar-Commiff.**
G. Höfer, Nothmarkt 8.

Inventory-Auction.
Wegen Aufgabe der Wirtschaft sollen in **Nattamundorf Freitag den 21 April, früh 9 Uhr, 2 Ferkel, 6 Kähe, miltend, 1 hochtragende Färje, 1 Kalb, 3 Schweine, Gänse und Hüfner, 2 Äcker und 1 Marktwagen, Säemachine, Häfelmahlschine, Mangel, Mieder, und Glattwalzen, Äder- und Viechwagen's Geräte** verkauft werden.
Gustav Richter.

Haus-Verkauf.
Mein Haus große Ritterstraße 6 ist wegen unzulänglicher unter annehmbarer Bedingungen zu verkaufen.
F. Tappe.

Ein Haus in der Saaltzstr. 6 zu verkaufen. Ein Ertrag bei Zinsbesitzer **Karl Hoffmann** keine Ritterstr. 6

Leere Butterfasser sind zu verkaufen **Gotthardstr. 14**

Ein großer schöner Jagdhund ist zu verkaufen **Klein-Rogyna Nr. 22.**

Universal-Turngeräth für Zimmer-Gymnastik, sowie **Turnringe** mit Seilen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein neumilchende Kuh steht zu verkaufen **Fischberg Nr. 5**

Ein Grube Dünger zu verkaufen **Heine Sigfridstr. 20.**
Eine fast neue Nähmaschine steht billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Keine Wäsche zum Waschen u. Plätten wird noch annehmen.
M. Häbler, M. Sigfridstr. 2.

Ein LäuferSchwein steht zu verkaufen **Amtenstraße 11.**

Ein kleines Haus für einen Geschäftsraum wird an **Pöcher** event. zu kaufen geacht. Off. sub B. R. 5 in der Exped. d. Bl. erhalten

Ein Gartenlaube gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Bl.

Ein Laden mit Wohnung in guter Lage ist zu vermieten und event. 1. Juli d. J. zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein größere Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen **Sindensstraße 10.**
Ein Logis ist zu vermieten **Wagnerstraße 4.**

Ein Logis, pass. für eine kleine Familie ist zu verm. n. 1. Juli an was. **Gotthardstr. 5.**
Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche Zubehör und verschlossenes Entrée, zu vermieten **Welfche Mauer 2, 1 Etage.**

Ein Logis für 40 Eht. ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten 1. Juli zu beziehen **Weichenfeller Str. 13.**

Ein kleine Wohnung ist sofort zu vermieten. Zu erfragen **Oberbreitstraße 1.**

Ein Familienwohnung ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Neumarkt 11.**
Ein Logis ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen **Bortwerk 12.**

1 Wohnung ist zu vermieten **große Sigmstr. 9.**
Katzstraße 5 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Ein Paar Heimeke und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten **Saalfstraße 13.**

Freundliche Schlafstelle offen **Friedrichstraße 3.**

Ein möblote Wohnung, Et. u. K., ist zu beziehen **Friedrichstraße 3.**
1 Schlafstelle offen **Brühl 10.**

Achtung!
Durch Massen-Einkauf von Marmor-Blocken bin ich in der Lage,
Grabdenkmäler,
z. B. Console mit Marmorplatte, für Erwachsene passend, die früher 40—55 Mark gekostet haben, zu 30—36 Mark anzufertigen.
Für edle Vergebung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre.
Kinderdenkmäler mit Marmorplatte, deren Preis früher 25—30 Mark war, für 15 Mark (sammt Inschrift fertig) vergolbet.
Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa **100 fertigen Grabdenkmälern,** die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.
Hochachtungsvoll
Peuschel's Nachfolger.
Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.
Zweig-niederlage: Querfurt.

Zu Sommerpreisen empfehle:
Brifets, Preßsteine, Böhmisches Kohle, Steinkohle, Gas-Cof, Grude-Cof, Brennholz, Kohlenanzünder, Holzkohle in jedem Quantum frei Gelas.
Ed. Klaus.

Den täglichen Eingang von
Saison-Neuheiten in Blumen, Bändern und Federn, sowie aller Sorten
Damen- und Kinderstrophhüte beehrt sich ergebenst anzudeigen
Franz Lorenz,
Firma Emil Ploehn & Co.

Ein kleine Wohnung zu vermieten (Preis 18 Thlr.). Auch ist dofelbst eine Schlafstelle offen.
1 kleinerer Logis von Studie, Kammer, Küche, u. 3 Behör., ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Friedrichstraße 12.**
Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Güterstraße 3.**
Gallestraße Str. 21 ist die Barriere-Wohnung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Domplatz 5, 1 Treppe.**
Mehrere Wohnungen, eine mit Pferdestall, sind zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Globigfanner Straße 6.**
Möblirte Wohnung sofort zu vermieten **Nägerstraße 5, 1 Treppe.**
Ein feine möblirte Garçon-wohnung ist zum 1. Mai oder später zu beziehen **Dammstraße 11.**

Als geübte Weissnäherin empfiehlt sich in und außer dem Hause
Elise Albrecht, Friedrichstraße 11.
Mittwoch frisch auf Eis eintreffend:
Schellfisch, Dorsch, Cablian, Schollen.
Adolf Schmie der aus Halle.
Stand am Bordachverein.
Billigste Emaille
H. Becher, Schmalenstraße 29.
Musverkauf.
Den Best meines **Schuh-u. Stiefelwaarenlagers** verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.
M. Bernecker.

Gurkenkerne hat abzugeben **Fraundorf, Anapendorf.**
Meine Reparatur-Werkstellen für Schlosserei, Draht- und Eisenwaaren befinden sich
Weisse Mauer Nr. 1 und **Sand Nr. 18.**
Hugo Nell.
Offene Stellen für: Land- u. Stadtwirtschaftlerinnen, Wirtschaftsfraulein, Säugl., Verkaufserinnen aller Branchen, Rodmann'sche, Köchinnen, Jungfern, Stubengärtnerinnen, Köche, Frauen, Stubenmädchen, Wäscherin f. Koch u. 58. u. 1. u. bei Binntuch, Dalk a. S., gr. Wärrerstr. 9.
Preis der Originalflasche Mk. 2.40. Musterkarten mit Gutachten sind vorzählig
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei **Oscar Leberl,** Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Brut-Eier von hellen Brahmas, à Stück 35 Pf., hat abzugeben **Paul Hippe,** Fischerstr. 7.
Bruch-Chocolade, à Pfd. 1.00 und 1.20 Mk. empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Total-Ausverkauf

meines Lagers in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen- u. Baumwollwaaren,

Fertigen Betten, Bettfedern, Dauen, Matratzen und Bettstellen

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Gemusterte und einfarbige reinwollene Kleiderstoffe

Hochmoderne engl. Kleiderstoffe

Mousseline in sehr großer Auswahl, neueste Muster,

Einen großen Posten einfarbige und gestreifte Lustres zu Straßen- und Hauskleidern

Tücher, Decken, Barchenthemden, Schürzen u. s. w. bedeutend unter Preis.

Gardinen, Portièren, Läufer- und Möbelstoffe von 25 Pf. an.

Merseburg.

H. Agte, Markt 8.

Eduard Hoefler

in Merseburg.
Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/ Saale und Winkel 1/ Kiegingen.

Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Kindernähezwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt

Gustav Schönberger jun.

Apfelsinen-, Himbeer- u. Kirsch-Saft

à Pfd. 60 Pf.

empfehlen in Flaschen und ausgewogen
die Stadt-Apotheke.

2000 Gewinne!

III. Grosse

Pferde-Verloosung

Nur zu Magdeburg.

1

Mark

Loos,

11 Loose

für

10 Mark,

(Porto und

Liste 20 Pf.

extra)

sind zu

beziehen

durch

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Magdeburg, Breitenweg 87 l.

Bürger-Verein

für städtische Interessen.

Versammlung

Dienstag den 18. April 1893,

abends 8 Uhr,

im „Zivoli“.

Tagesordnung:

1) Berlesung des Protokolls voriger Ver-

sammlung.

2) Besprechung der städtischen Stats.

3) Sonntagserlöse betreffend.

4) Vortrag über die Bestimmungen des Weg-

lichen Funds.

5) Bahnfahrserweiterung.

6) Verschiedenes.

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Jackets, Umhänge, Staubmäntel
von den billigsten bis zu den elegantesten
in nur geschmackvollen Façons.

In Kleiderstoffen jeden Genres
grosse Auswahl zu denkbar billigten Preisen.

Hugo Hartung,

vorm. J. Schönlicht.

Besonders günstige Gelegenheit.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Gera fand ich einen Posten

hochmoderner solider Kleiderstoffe

mit kleinen ganz unbedeutenden Befehlern, welche Stoffe ich zu

hierorts unbekannt billigen Preisen

angebe.

Bertha Naumann,

Warrenstraße 1a, parterre.

Gotthardts, Wilhelm Wolf Gotthardts,
Nr. 39. Nr. 39.

empfehlen zum Beginn der Saison

baumwoll. Strümpfe in diamantschwarz und farbig,
Handschuhe in Zwirn, Flor und Seide, wollene
Hemden, Corsets in allen Preisen, verschiedene Decken
und Stoffe zu außergewöhnlich billigen Preisen. Eine
Partie angef. und unsterf. Schuhe, Kissen, Ecken,
Tücher, Röcke, wollene Strümpfe in schwarz
und bunt, sowie Schürzen für Erwachsene und Kinder
gebe ich zu und unter Einkaufspreisen ab.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder und
vereinigten Gewerke zu Merseburg.

Generalversammlung

Sonntag den 30. April 1893, nachmittags 3 Uhr,

im Restaurant „Zur guten Quelle“.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung pro 1892.

2) Ertheilung der Decharge.

Etwaige Anträge sind schriftlich bis 29. April 1893 bei dem Vor-

sitzenden einzureichen.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassen-Mitglieder

erzucht

der Vorstand.

Bin regelmässig Dienst-
tags, 6-7 Uhr, in Merseburg
im Hotel z. Sonne zu sprechen.
Halle a/S.

Dr. Danckert,
pract. homöop. Arzt.

Kellnerlehrling

mit guter Schulbildung gesucht
Rudolph's Hotel
am Bahnhof.

Mädchen für Stadt und Land, sowie
eine Wirthschafterin in ein Bauregut findet
sichort Stellung durch

Fran Voigt, Oberbrettelstraße 14.

Ein klüßiges mit guten Kenntnissen ver-
sehenes Dienstmädchen findet bei hohem Lohn
sichort oder später guten Dienst.

Unteraleuburg Nr. 59 l.

Ein ehrliches achtbares Mädchen für
Küche und Haus bei hohem Lohn bis zum
15. Mai gesucht. Fran Voigt, Reumarkt 71.

Ein ordentliches Kinder mädchen per 15.
Mai gesucht.

Alwine Mayer,
Hosbitalgärten.

Ein Schläffel gefunden. Abgeholt in
der Erped. d. Bl.

20 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher den Thäter, der die
Papiere auf diesem Gemeinde-Anger
gestohlen hat, so nachweist, daß er gerichtlich
bestraft werden kann.

Kraupendorf. Der Gemeinde-Vorsteher.

36 warme hierdurch Federmann, meinem
Sohne, dem Gambler-Gehilfen Hermann
Zachse, auf meinen Namen etwas zu borgen,
da ich keine Zahlung leiste.

Karl Sachse, Braunsdorf.

Warnung.

Das Fischen im Gotthardtssteich
wird hiermit streng untersagt. In-
widderhandlung, worunter sich na-
mentlich sehr häufig schulpflichtige
Kinder befinden, werden unan-
sichtlich wegen Verhals zur Ver-
antwortung gezogen.

Franz Dorias.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 9. bis mit 15. April 1893

Weizen, pr. 100 Kl. 16,50 bis 15,-- Mk.

Roggen, do. 14,40 bis 13,50 "

Gerste, do. 18,20 bis 15,-- "

Safer, do. 17,-- bis 14,50 "

Erbsen, do. 20,-- bis 18,-- "

Linien, do. 44,-- bis 18,-- "

Bohnen, do. 19,-- bis 16,-- "

Kartoffeln, do. 5,-- bis 4,-- "

Rindfleisch (von der Steuer),

pro Kilo 1,40 bis 1,30 "

Bauschfleisch, pro Kilo 1,30 bis 1,20 "

Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30 "

Schäbchenfleisch, do. 1,40 bis 1,30 "

Kalbsteisch, do. 1,30 bis 1,20 "

Butter, do. 2,40 bis 2,-- "

Eier, pro Schoß 3,-- bis 2,80 "

Sen, pro 100 Kilo 8,-- bis 7,50 "

Stroh, do. 4,50 bis 4,-- "

Marktpreis der Ferkel

in der Woche

vom 9. bis mit 15. April 1893

pro Stück 15,00 bis 22,50 Mk.

Siehe eine Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. April.) Ueber die Folge des Kleinbahngesetzes konnte Minister Thiele heute bei der Berathung der Sekundarbahnen vor...

Zu derselben Stunde, wo die „Kreuztg.“ am Freitag von einer abthätlichen Verzögerung des Berichtes der Militärcommission sprach, hat der Abg. Gröber diesen Bericht dem Bureau des Reichstags handschriftlich übergeben.

Gegen den Reichseuchengefessentwurf hat eine Protestversammlung am Freitag Abend bei Buggenhagen in Berlin getagt, welche von den Anhängern der arzneilosen Heilweise berufen war.

Die Budgetcommission hat am Sonnabend begonnen, in die Berathung der Novelle zum Militärpensionengesetz einzutreten.

Wirtschaftliches.

Die russische Antwort auf die deutschen Anerbietungen in Bezug auf den Handelsvertrag ist nach der „Rein. West. Ztg.“ vorläufig überhaupt nicht zu erwarten.

Neue Beschränkungen in der Haltung von Lehrlingen. Wie mehreren Zeitungen mitgeteilt wird, ist man im Reichsamte des Innern und im preussischen Handelsministerium seit einigen Monaten mit einer Neuregelung des Lehrlingewesens beschäftigt.

Zur Begutachtung der Sonntagstrübbestimmungen für Industrie und Handel werden demnächst die ersten Konferenzen in Berlin stattfinden, zu denen seitens der Regierung die in der Provinz stehenden Delegirten behufs Begutachtung der Ausnahmebewilligungen berufen werden sollen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. April. Die „Landwirtschaftliche Darlehenskasse zu Kötzsch“ (Vorsitzender Antmann Nachig in Gulle) hat jetzt ihre Thätigkeit begonnen.

Halle, 15. April. Die heutige Strafkammer verurtheilt den frühesten Schlosser, jetzigen Kassierer in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft, H. Deumer hier, wegen Vergehens der Anzeigung zum Klassenbuss, zu 1 Monat Gefängnis.

Moritzburg gethan, wobei er sich als Anarchist und Atheist bezeichnet.

Halle a/S., 17. April. Ueber den Einbrecher Buchbinder Albert Koch von hier, 35 Jahre alt, vielfach, sogar mit Justizhaus vorbehaftet, kann ich Ihnen nach genauer Information noch Folgendes mittheilen: Koch hat zu mindestens sieben Malen dem Schneidemeister Matthäus'schen Tuchladen in der Vorstädterstraße zur Nachtzeit unter Benutzung falscher Schlüssel und Dietriche einen Besuch abgestattet und theure Tuche, theils Resten, theils vom Stück abgeschnitten, gestohlen.

Magdeburg, 15. April. Der heutige Tag hat über hundert Delegirte aus den verschiedensten Gauen Deutschlands zu den Generalversammlungen des Deutschen Privatbeamten-Vereins und seiner Versorgungsstellen geführt.

Erfurt, 15. April. Hier starb heute ein blühender Knabe von 10 Jahren an Eckenstarre.

Greiz, 16. April. Gestern Abend wurde in den hiesigen Gasthäusern und Gastwirthschaften der „Klabberadatsch“ durch die Genarmee konfiscirt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. April 1893.

Von der hiesigen Schmiedezinnung wurde gestern 16 seitherigen Lehrlingen das Befähigendepatent erteilt.

In den Räumen des „Zivoll“ hatte am Sonnabend die letzte Soirée der Winteraison die Mitglieder des Musik- und Gesangsvereins „Freud“ mit ihren Damen zahlreich zusammengeführt.

des Programms bildende einaktige Operette „Die reiche Erbin“ von W. Kanzer erzielte einen guten Erfolg.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuscripten entstanden sind, kein Ersatz zu werden.

Der Verband der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker) wird im September d. J. und zwar um dieselbe Zeit in etwa 1100 deutschen Städten das Jubelfest seines 25 jährigen Bestehens feiern.

Gegen den antisemitischen Abg. Pidenbach war wegen einer Weinraub in Höhe von 250 Mk. die Zwangsvollstreckung studios ausgefallen.

Dem bei der hiesigen 4. Escadron eingestellten Einjährig-Freiwilligen Flintsch, gebürtig aus Leipzig, passirte am Sonntag Nachmittags gegen 6 Uhr in der Nähe des Feldschlösschens ein bedauerlicher Unfall.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Die königl. Eisenbahn-Direction Erfurt theilt mit, daß am 1. Mai d. J. der an der Bahnstrecke Cordtha-Leipzig, zwischen den Stationen Kötschau und Markranstädt gelegene neuerbaute Haltepunkt Großlehna für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet wird.

Lützen, 15. April. Die Stadtverordneten beschlossen, das Schulgeld für sämtliche Klassen der hiesigen beiden Bürger Schulen vom 1. April ab zu ermäßigen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Wie der Hall. Ztg. aus sicherster Quelle gemeldet wird, ist am Donnerstag früh zwischen dem Reichskanzler und dem Freiherrn von Suene ein Compromiß geschlossen worden, wonach die Annahme der Militär-Vorlage als gesichert anzusehen ist.

Wermisches.

Ein berühmter hiesiger Räuber, auf dessen Kopf ein Preis von 4000 L. gesetzt war, ist am 9. April in Gallatourau hingerichtet worden.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delitzsche Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 76.

Dienstag den 18. April.

1893.

Nicht-öffentliche Sitzungen des Reichstags.

Nachdem dem Plenum jetzt auch der Commission-Bericht über die sog. lex Heinze zur zweiten Beratung zugegangen ist, taucht die schon früher erörterte Frage wieder auf, ob es angezeigt sei, daß der Reichstag bei der Erörterung der Prostitutionstragen u. dergl. die öffentliche Verhandlung ausschliesse. Wir theilen die Furcht vor der Deffentlichkeit, die neuerdings in der gerichtlichen Praxis bedauerliche Fortschritte gemacht hat, in keiner Weise. Niemand ist gezwungen, den Verhandlungen des Reichstags, wenn der Inhalt derselben sein sittliches Gefühl beleidigt, beizuwohnen und im Nothfall könnte ja der Präsident beim Eintritt in die Verhandlungen die Insassen bez. Insassinnen der Zuhörertribüne darauf aufmerksam machen, daß demnächst ein für zarte Ohren unangenehmes Thema zur Erörterung gelangen wird. Die Hauptsache ist, daß nach Art. 22 der Reichsverfassung die Verhandlungen des Reichstags öffentlich sind. Allerdings fügt der § 36 der Geschäftsordnung hinzu: der Reichstag tritt auf den Antrag seines Präsidenten oder von zehn Mitgliedern zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über den Antrag auf Ausschluß der Deffentlichkeit zu beschließen ist. Wie ist dieser Widerspruch zwischen der Vorschrift der Verfassung und der der Geschäftsordnung zu erklären? Die Sache ist die, daß der konstituierende Reichstag des Norddeutschen Bundes behufs Befestigung der Verhandlungen die Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses seinen Beratungen zu Grunde gelegt hat. In dieser Geschäftsordnung aber ist lediglich der Art. 79 der preussischen Verfassung über den Ausschluß der Deffentlichkeit wiederholt und so ist diese Bestimmung in die Geschäftsordnung des Reichstags gelangt. Bei der Beratung der Geschäftsordnung im Norddeutschen Reichstage hat Niemand auf diesen Widerspruch zwischen Verfassung und Geschäftsordnung aufmerksam gemacht und seitdem ist die Frage im Reichstage nicht praktisch geworden. Zweifellos kann aber eine Bestimmung in der Geschäftsordnung nicht die Bedeutung haben, daß der Satz der Verfassung: „Die Verhandlungen des Reichstags sind öffentlich“ in sein Gegenheil verkehrt wird. Wäre das zulässig, so könnte man auf dem Umwege über die Geschäftsordnung auch andere Änderungen der Verfassung vornehmen. Wenn z. B. der Art. 9 vorschreibt, daß jedes Mitglied des Bundesraths das Recht habe, im Reichstage zu erscheinen und dasselbe auf Verlangen jederzeit gehört werden müsse, so würde durch die Geschäftsordnung des Reichstags im Widerspruch mit der Verfassung bestimmt werden können, daß der Präsident des Reichstags das Recht habe, ein Mitglied des Bundesraths daran zu verhindern, außerhalb der Tagesordnung zu betheiligen. Auf diese Weise würde die Verfassung durch die Geschäftsordnung aufgehoben werden. Ebenso verfassungswidrig wäre aber der Ausschluß der Deffentlichkeit der Verhandlungen des Reichstags bei irgend einem Anlasse fern, was in der Geschäftsordnung stehen, was will.

Politische Uebersicht.

Eine Interpellation wegen der serbischen Vorgänge wurde am Sonnabend im Abgeordnetenhaus von dem Abg. Polonski (Unabhängigkeitspartei) eingebracht.
Der schweizerische Bundesrath unterbreitet der Bundesversammlung demnächst einen Gesetzentwurf über die Bewaffnung, die Ausrüstung und den Unterricht des Landheeres in Friedenszeiten. Die Neubewaffnung des Ausguges und der Landwehr ist demnächst beendet; die Bewaffnung des Landheeres mit Repetiergewehren soll Ende Mai vollendet sein.
Die zweite Lesung der Homerulevorlage wurde am Freitag im englischen Unterhause



waren unter ausgegangen sei. — Inzwischen werten sich die Ausschüßten der Homerulevorlage immer ungünstiger und damit auch die Stellung Gladstone's immer schwieriger zu gestalten. Die „Birmingham Gazette“ erklärt nämlich, der Präsident des Oberverwaltungs Amtes, Fowler, wolle aus dem Kabinete scheiden, weil die Homerulevorlage keine genügenden Bürgschaften für den Schutz der protestantischen Minorität in Irland enthalte. Der Eintritt Fowler's, so bemerkt die „Gazette“, würde das Schicksal des Ministeriums Gladstone's besiegeln, da mindestens 20 Anhänger Gladstone's auf die Gelegenheit warten, der Homerulesache abtrünnig zu werden.

Die belgische Krise scheint am Freitag einer Lösung bedeuender näher gekommen zu sein. In einer Sitzung der Einundzwanziger Commission stimmten die Führer der äußersten Linken, Feron und Janson, dem Compromißantrag Nyssens zu, welcher sich auf das Mehrstimmensystem stützt. Die beiden Deputirten versprachen für diesen Antrag eine Unterstützung von 40 Stimmen der Linken. Von der Rechten wird die große Mehrheit die Regierung unterstützen, welche sich ebenfalls mit dem Antrag Nyssens einverstanden erklärt. Auf diese Weise dürfte der Antrag die nach der Verfassung für eine Verfassungsrevision erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten. Der Antrag Nyssen enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen: Einfache Stimmgabe für alle Bürger im Alter von über 25 Jahren, doppeltes Botum für die Grundeigentümer mit einem Katastraleinkommen von wenigstens 70 Francs oder mit einer persönlichen Steuerbelastung von 5 Francs, doppeltes Botum für die Kapazitätswähler und dreifaches Botum für diejenigen, welche die obigen drei Erfordernisse in sich vereinigen. Diese Formel würde die Zahl der Wahlberechtigten auf 1 200 000 erhöhen, wogu dann noch weitere 800 000 Stimmen träten, welche durch das zwei- und dreifache Botum geschaffen würden. — Wie die zahlreichen einlaufenden Nachrichten aus allen Theilen des Landes erkennen lassen, ist es aber auch die höchste Zeit, daß ein Gesetz zustande kommt, welches wenigstens in etwas geeignet ist, die erregten Gemüther zu beruhigen. Denn die Regierung zeigt sich den Ausschreitungen der Volksmenge gegenüber äußerst ohnmächtig. Die Unruhen wiederholen sich,

mentlich in Brüssel und in den Kohlengebieten, gleich in größerem Umfange. In Brüssel hatten am Freitag Abend die Bürgergarde und die Gendarmen große Mühe, die Ordnung vor den Zugängen zu dem „Raison tu Peuple“ aufrechtzuerhalten. Bald traf Erkundung von etwa 30 Gendarmen, welche von der Menge mit Zischen und Schmähungen empfangen wurden, ein. Die Gendarmen hieben schließlich auf die ummuntanten ein, die Polizeigenoten folgten ihnen mit gezücktem Säbel. Es entstand eine wahre Panik. Auf den Bürgersteigen erblickte man zahlreiche Blutspuren. Bald fehlten die Gendarmen zurück, drangen ein benachbartes Restaurant ein, von wo sie mit verschiedenen Gegenständen beworfen wurden, und ließen die Gasse mit Kolbenschlägen auseinander. Es kamen hierbei zahlreiche Verwundungen vor, darunter neun schwere. Die erste Wunde wurde den erwuntenen in einer benachbarten Apotheke zugeheilt; es erheischte es ihr Zustand, daß sie in das Hospital geschafft wurden. Dem „Etoile Belge“ zufolge warf ein Sozialist eine Sprengbombe in das Gebäude des Kriegsministeriums. Die Bombe platzte, verursachte jedoch keinen Schaden. Der Werfer wurde verhaftet. Am Sonnabend Vormittag begann die Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung in dem „Raison tu Peuple“; während der Dauer derselben wurde der Eingang von Polizisten bewacht. Die Zahl der bei den Zusammenstößen mit der Polizei am Freitag Abend Verwundeten wird auf etwa 60 geschätzt; etwa 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Sonnabend früh herrschte in der Stadt wieder vollkommene Ruhe. Dazu kommt, daß der Streik, zunächst durch die allgemeine Unzufriedenheit, eine immer weitere Ausdehnung annimmt und nachgerade zu einem allgemeinen zu werden droht. Im Kohlenrevier streikt bereits fast alles. Die Arbeiter sind außerordentlich aufgeregt. Kavallerie und Infanterie ist schon von Brüssel aus dorthin geschickt worden. In Wasmes und Natourage durchzogen Freitag früh mit Arbeitszeug und Pfählen bewaffnete Arbeiter die Straßen, einige Häuser wurden geplündert, auch wurde gedroht, die telegraphischen Verbindungen abzuschneiden. Vormittags 11 Uhr griffen etwa 300 Arbeiter die Kohlenwerke von Grand-Boillon in Natourage an, drangen in den Hof derselben ein und richteten dort Verwüstungen an. In Lüttich herrschte ziemlich Ruhe, doch nimmt der Streik auch dort zu. Auch kam es einige Mal zum Handgemenge. Große Besorgniß hegt man wegen eines Diebstahls von Dynamit in der Fabrik von Heufay. Zahlreiche Hausdurchsuchungen bei bekannten Anarchoisten, um den Sprengstoff aufzufinden, blieben resultatlos. Sonnabend früh ist ein Infanterieregiment unter dem Oberbefehl des Generals Bouyet nach Valenciennes abgegangen. — Um über Maßregeln in gegen das immer drohender werdende Umsturz greifen das Auslande und gegen die vielfachen Auflesungen gegen die Staatsgewalt zu beschließen, fand am Freitag unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerialrath statt, welcher beschloß, im Falle der Wiederholung von Unruhen diese mit Militärgewalt zu unterdrücken. — Ein Telegramm vom Sonntag meldet: Während in Brüssel eine ruhigere Stimmung Platz greift, nimmt der Aufstand in der Provinz zu, wo gestern Abend etwa 180 000 Streikende gezählt wurden. Vielfachlich geknurrte Arbeiter werden durch Drohungen der Sozialisten zur Einstellung der Arbeit gezwungen. Die Folgen der gestrigen und vorgezogenen Zusammenstöße in Brüssel und der Provinz sind viel enker, als ursprünglich angenommen wurde. Man stellte drei Tode und 150 Verwundete fest. Besonders gefährlich scheint die Lage im Bezirk von Charleroi, wohin die Regierung Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Ungrecht entsandte. — Als Bürgermeister von Brüssel am Sonntag in Avenue Louise spazieren ging, erhielt er von einem Theilnehmer an einem Manifestantenzuge, der ihn erkannt hatte, einen Schlag mit einem mit Blei gefüllten Rohrstock und wurde erheblich verletzt. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung gebracht.